

Das Mittelalter.

I. Mohammed und die Araber.

1. Mohammed.

Abgeschlossen durch die Lage und Beschaffenheit ihres schwer zugänglichen Landes hatten die Araber ihre alten Sitten und Einrichtungen, ihre Sprache und Religion bewahrt. Das Nationalheiligtum zu Mekka, die Kaaba, war der Zielpunkt zahlloser Pilgerfahrten. Dort befand sich der schwarze (Meteor) Stein, den einst der Engel Gabriel dem Erbauer vom Himmel gebracht, und der bis heute der Gegenstand der Anbetung aller Gläubigen ist. Die Aufsicht über das Heiligtum führte der Stamm der Koreischiten, der angesehenste in Mekka. Diesem Stamme gehörte Mohammed an, der Stifter der nach ihm benannten Religion.

Mohammeds Eltern starben früh, und der Knabe kam in das Haus seines Oheims Abu Talib, der sich seiner mit väterlicher Liebe annahm. Herangewachsen begleitete er seine Verwandten in Fehden und auf Handelsreisen, wobei er sein Vaterland und sein Volk kennen lernte, die Sagen und Überlieferungen der Wanderstämme (der Beduinen) vernahm und von den Glaubenslehren der Juden und Christen Kunde erhielt. In seinem 23. Jahre übertrug ihm eine reiche Kaufmannswitwe, Chadija (Kadijscha), die Leitung einiger Karawanenzüge nach Syrien und Südarabien. Er zeigte dabei so viel Umsicht, Gewandtheit und Redlichkeit, daß ihm Chadija ihre Hand bot. In dieser unabhängigen Stellung nun zog er sich mehr und mehr in die Einsamkeit zurück und verbrachte ganze Wochen in einer Höhle unweit Mekka. Dort gab er sich religiösen Betrachtungen hin und sann nach, wie er sein Volk aus der Verfunkenheit des Heidentums erlösen könne. Die christliche Lehre, die ihm nur in einigen Legenden und entstellten Glaubenssätzen bekannt geworden, sagte ihm nicht zu, ebensowenig die jüdische: und doch erkannte er, daß die Götzen eitel Tand seien, und daß sein